

Kipa-Serie: Tagesausflüge für religiös Interessierte (5)

Chur: Auf den Spuren des heiligen Luzius

Der Prediger von Chur

Von Georges Scherrer / Kipa

Chur, 11.7.08 (Kipa) Ein mächtiger Schutzwald erhebt sich bei der Einfahrt des Zugs in Chur linkerhand über dem Ort. In diesem verbirgt sich der St. Luziweg, an dessen Ende, 250 Meter über der Stadt, die St. Luzi-Kapelle in einer Grotte steht.

Eigentlich beginnt der St. Luziweg bei der Stephankirche in Chur. Diese stammt aus dem 4. Jahrhundert. Von ihr existieren nur noch Reste. Bedeutung für den St. Luziweg hat sie, weil dort die Gebeine des Luzius aufbewahrt wurden. 1848 wurde das erste bekannte Grab des Heiligen in der Stephanskirche entdeckt.

Die Ruine befindet sich heute auf dem Gelände der Kantonsschule Chur neben dem Priesterseminar St. Luzi. Auf dem Pausenplatz sind die Umriss der alten Kirche nachgezeichnet. Die Ruine selber kann nur mit der Erlaubnis des Kantonsarchäologen besichtigt werden.

Aus diesem Grund beginnt der Luziusweg in der St. Luziuskirche. Vom Bahnhof her führt der Weg zur Kirche durch die Altstadt und den darüber liegenden "Hof", der wie eine mittelalterliche Burg anmutet und Bischofssitz und Kathedrale beherbergt. An der Kathedrale geht es links vorbei hinauf bis zur nächsten Querstrasse. Links fällt der Blick auf die "Arosa"-Strasse, leicht zu erkennen am Strassenschild, das für die Autofahrer den Weg zum weltbekannten Bündner Kurort weist.

Karolingische Ringkrypta

Rechts geht es zur St. Luziuskirche neben dem Priesterseminar. Diese ragt weit über die Kathedrale hinaus. Sie gehört zum ehemaligen Prämonstratenser-Kloster. Die Prämonstratenser kamen um 1140 nach Chur. Nach der Einführung der Reformation mussten die Mönche 1538 Chur verlassen. Der Konvent löste sich 1806 infolge der Säkularisation auf.

Bedeutend an der Kirche ist die karolingische Ringkrypta, die sich unter dem spätromanischen Chorraum befindet. Wenn man den Eingang rechts zur Krypta benützt, findet man dort auch die Schalter für das Licht in den tiefen Räumen.

Der Kult des Luzius ist für die karolingische Zeit mit der um 800 erstellten Krypta in Chur belegt. Über Luzius ist wenig bekannt. Sicher ist, dass er als Glaubensbote in der Gegend um Chur wirkte. Seit dem 12. Jahrhundert ist Luzius Patron des Bistums Chur.

Im Jahr 800 wurden die Luzius Gebeine von der Stephanskirche in diese Krypta übertragen. 923 fand ein Reliquienraub statt. Die Reliquien wurden 1108 wieder gefunden und in einem Luziusschrein beigesetzt. In der Krypta befinden sich zwei Kapellen, eine davon mit dem Luzius-Altar.

Meditativer Aufstieg

ADMINISTRATION

Perolles 36 Postfach 192 CH-1705 Freiburg

Tel. ++41 (0)26 426 48 31 Fax ++41 (0)26 426 48 30

PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07

E-MAIL administration@kipa-apic.ch

REDAKTION

Perolles 36 Postfach 192 CH-1705 Freiburg

Tel. ++41 (0)26 426 48 21 Fax ++41 (0)26 426 48 00

E-MAIL kipa@kipa-apic.ch

INTERNET www.kipa-apic.ch

Das war jetzt genug Geschichte. Jetzt beginnt der Weg zur Legende. Dieser führt zurück zum schon erwähnten Strassenschild nach "Arosa". Man steigt die Hauptstrasse, Trottoir vorhanden, etwa 150 Meter hinauf bis zur ersten Spitzkehre. In der Kurve startet links der Wanderweg hinauf zur "St. Luzi Kapelle". In wenig steil ansteigenden Serpentinaen geht es nun langsam den Berg hinauf. 45 Minuten dauert der Aufstieg offiziell.

Der Weg ist sehr gut ausgeschildert. Grösstenteils führt er durch Wald. Zuweilen taucht eine Bank auf, auf der man sich ausruhen und einen Blick auf Churs Altstadt sowie die modernen Stadteile werfen kann. Der Waldweg ist in ausgezeichnetem Zustand und bequem begehbar. Der Aufstieg lädt zur Meditation ein. Und dann, plötzlich, erscheint ein Kreuz, das wie in ein Felsengewölbe hinein sticht. Mit jedem Schritt nimmt die nun langsam zwischen den Bäumen auftauchende Kapelle Gestalt an.

Sie steht an einem wilden, steilen Ort. Über ihr wölbt sich als Dach das Gewölbe einer etwa zwanzig Meter hohen und zehn Meter tiefen Grotte. Die Kapelle entstand vermutlich im 17. Jahrhundert. Jedenfalls wurde sie am 16. Juli 1672 ausgeraubt. 1976 verhalfen die Studenten des Priesterseminars der Kapelle zu neuem Glanz. Im selben Jahr wurde sie durch Bischof Johannes Vonderach wieder dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben.

"Bis hinauf ins Bündner Oberland"

Zwei Arbeiter stellen den Platz vor der Kapelle in stand. Einer fragt den Journalisten, ob er Genaueres über den Ort wisse. Dieser muss passen. Er weiss nur, dass der Ort etwas mit dem heiligen Luzius zu tun hat. Auf einer Bank neben der Kapelle picknicken zwei Damen, eine Mutter mit ihrer Tochter. Die Mutter weiss etwas. "Der Legende nach hat Luzius von diesem Ort aus gepredigt - und man hat ihn bis ins Bündner Oberland, bis nach Ilanz und Disentis gehört", berichtet sie. Der Blick reicht weit das Rheintal hinauf. Sie sei nicht das erste Mal hier oben. Denn mit den verspielten Felsformationen der Grotte, der Aussicht, der Wanderung und der Luzius-Kapelle sei dies ein ganz spezieller Ort.

Eine grüne Stahltüre schützt das Innere der Kapelle vor Wind und Wetter. Die Türe lässt sich leicht öffnen. Der Innenraum ist schlicht. Einige Holzklötze als Sitzgelegenheit. Ein kleiner Altar, eine Statue der heiligen Bernadette und eine Replik des heiligen Antonius mit Kind, der unten in der Churer Kathedrale steht. Am Kreuz im Hintergrund hängt die Dornenkrone. Ein verwittertes Relief des heiligen Luzius mit Wanderstab und Kreuz vervollständigt die Inneneinrichtung des Gotteshauses. Auf dem Altar liegt ein Blatt mit einem Fürbittgebet.

Der gesamte Rundgang kann vom Bahnhof Chur in drei Stunden zurückgelegt werden. Nicht eingerechnet ist dabei der Halt in einem der schmucken Churer Altstadtrestaurants, wo der Aufenthalt bei Capuns, Salsiz oder Pizokels, begleitet von einheimischem Blauburgunder, ausgedehnt sein kann. Auf dem Rückweg lohnt sich zudem der Besuch der Kathedrale Chur, die nicht den Namen des Luzius trägt, sondern nach der Himmelfahrt Mariens benannt ist.

Auch der Besuch des Domschatzes mit dem Reliquienschrein des heiligen Luzius würde sich anbieten. Dieser befindet sich aber auf Tournee, bis die neuen Räume in Chur gebaut sind, um ihn und dazu neu noch eine Bildergalerie aus dem Bischofshaus aufzunehmen. Zur Zeit ist der Schatz Teil der Ausstellung "Gold - Schatzkunst zwischen Bodensee und Chur", die in Bregenz und Feldkirche gezeigt wird.

Hinweis für Redaktionen: Zu diesem Beitrag sind kostenpflichtige Bilder erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: kipa@kipa-apic.ch. Honorare für Nutzungsrecht: Erstes Bild Fr. 80.-, ab dem zweiten Bild zum gleichen Anlass Fr. 60.-.

(kipa/gs/job)

